Grundsätze für Einzelbibelstunden

1. Das Halten von systematischen Bibelstunden setzt einen guten persönlichen Kontakt zum Gesprächspartner und dessen geistliches Interesse voraus. Ein gewisses Vertrauensverhältnis muss vorher aufgebaut worden sein und das geistliche Interesse vorhanden oder geweckt worden sein. Es muss vereinbart werden, dass wir gemeinsam die Bibel studieren wollen (wie lange, bleibt zunächst offen).

2. In einer Bibelstunde spielen drei Elemente eine entscheidende Rolle:
- die Botschaft von Jesus Christus in der Bibel,
- die geistliche Atmosphäre durch den Heiligen Geist,
- die persönlichen Bedürfnisse und Anliegen des Gesprächspartners.

Die Botschaft, die wir vermitteln wollen, finden wir in den Anleitungen für den Bibelkreis, die geistliche Atmosphäre müssen wir mitbringen und schaffen (durch persönliches und gemeinsames Gebet), die Bedürfnisse des Gesprächspartners sollen wir erkennen oder erfragen und entsprechend auf sie eingehen.

3. Aktives Zuhören und die Beachtung der Grundsätze effektiver Kommunikation und Gesprächsführung sind eine Voraussetzung für fruchtbringende Bibelarbeit.

4. Jede Bibelstunde beginnen wir mit einem Kontaktgespräch: Wir erkundigen uns nach dem persönlichen Ergehen, nach Sorgen oder Problemen, die früher angesprochen wurden. Wichtig ist: gut Zuhören, Nachfragen, Anteil nehmen, Verständnis zeigen, nicht kritisieren, vorsichtig sein mit Ratschlägen. Diese Anliegen können im einleitenden Gebet vor Gott gebracht werden.

5. Vor dem Einstieg in das neue Thema erkundigen wir uns, ob es zum vorigen Thema oder dem gelesenen Material noch Fragen gibt und welche praktischen Konsequenzen aus dem Studierten gezogen wurden (diese Fragen steht nicht in den Bibelkreisanleitungen).

6. Zum Einstieg in das neue Thema können wir meist an die vorige Bibelstunde anknüpfen und zeigen die Verbindung zum heutigen Thema. Es ist wichtig, das momentane Verständnis des Gesprächspartners zum Thema zu erfragen. (Dazu eignet sich meist die Rundfrage zum Einstieg in das Thema in den Anleitungen.) Wir hören gut zu und gehen im Verlauf der Bibelstunde darauf ein. Keinesfalls falsche Anschauungen sofort korrigieren!

7. Die Bibelstunde ist ein Dialog zwischen mir, dem Gesprächspartner und der Bibel. Die Fragen zu den Bibeltexten zielen darauf ab, ihm zu helfen, selbst die neuen Einsichten zu gewinnen. Wir bestätigen richtige Antworten, korrigieren vorsichtig oder stellen unsere Ansicht einfach daneben (wenn sie einleuchtend ist, wird sie ihn überzeugen). Wir erklären nur so viel, wie notwendig ist, und hüten uns vor langen Monologen.

8. Wir müssen uns vor biblischem Fachvokabular hüten, biblische Begriffe sorgfältig erklären und prüfen, ob der andere etwas mit ihnen anfangen kann und sie in unserem Sinne versteht.

9. Wichtig ist, die Darbietung des Themas persönlich zu färben, indem wir unsere Überzeugungen durchscheinen lassen, unsere Freude und Begeisterung über die Erlösung Christi u.a. zum Ausdruck bringen und eigene Erfahrungen einflechten. Unser Ziel ist ja nicht Wissensvermittlung, sondern Motivation zum Vertrauen in Gott und zur Annahme und Nachfolge Jesu. Im Gegensatz zu Bibelkreisen müssen wir in Einzelbibelstunden mehr von uns erzählen.

10. Wir achten genau auf nonverbale Reaktionen des Partners (Gesichtsausdruck, Tonfall der Stimme usw.) und prüfen unseren Eindruck durch Rückfragen. Z.B.: „Ich habe den Eindruck, dass dir das noch nicht ganz klar ist?" – „Mir scheint, dass du mir nicht zustimmen kannst ..." – „Ich habe den Eindruck, dich bewegt noch etwas?" Störungen haben Vorrang vor allem anderen!
Der Partner muss stets das Gefühl haben, dass er sich uns gegenüber völlig offen äußern kann und wir ihn zu verstehen suchen. Keinesfalls dürfen wir seine Äußerungen kritisieren oder gar verurteilen, die Nase rümpfen oder die Stirn runzeln. Wir dürfen an den Gesprächspartner auch nicht unsere Maßstäbe anlegen: Er braucht seine Zeit, um geistlich zu wachsen.

11. Bei Fragen, die nicht zum Thema gehören, sollten wir sorgfältig überlegen, wie wir reagieren. Wenn das Gefragte schon behandelt wurde und klar sein sollte, beantworten wir die Frage sofort. Wenn das Thema noch nicht behandelt wurde, fragen wir zuerst zurück, warum ihn diese Frage gerade jetzt beschäftigt. Danach entscheiden wir, ob eine sofortige Beantwortung nötig und sinnvoll ist oder ob es besser wäre, sie zu beantworten, wenn das entsprechende Thema behandelt wird. Dies begründen wir damit, dass wir für bestimmte Themen erst gewisse Fundamente legen müssen.
Auf keinen Fall sollten wir auf Themen eingehen, die den Gehorsam und das Halten der Gebote betreffen, wenn der andere noch keine Entscheidung zur Nachfolge Jesu getroffen hat. Entsprechende Fragen beantworten wir kurz und zeugnishaft und stellen dabei Jesus in den Mittelpunkt. Hilfreich ist es, sich die später zu behandelnden Fragen zu notieren (auf der Karteikarte, auf der wir uns persönliche Daten und die behandelten Themen notieren).

12. Äußerungen zu Themen, die wir noch nicht behandelt haben, registrieren wir sorgfältig, gehen aber nicht weiter auf sie ein. Wir hüten uns auch vor Andeutungen oder knappen Erklärungen dazu – sie werfen nur weitere Fragen auf und lenken vom Thema ab.

13. Es ist wichtig, am Schluss eine gewisse Teilentscheidung zu erreichen. Deshalb stellen wir Entscheidungsfragen, evt. nachdem wir vorher durch biblische Verheißungen oder eigene Erfahrungen zu einer derartigen Reaktion motiviert haben.
Die Entscheidungsfragen sollten möglichst offene Fragen sein, keine Ja/Nein-Fragen. Bei negativer Reaktion fragen wir nach den Gründen („Was hindert dich, ...?"), versuchen, diese zu entkräften oder legen sie Gott im Gebet am Schluss vor.

14. Nach der Bibelstunde laden wir den Partner zum Gebet ein, das wir sprechen. Wir danken für Gottes Handeln und Angebote, bitten um seine Hilfe zur Verwirklichung des Erkannten und schließen auch die persönlichen Anliegen des Gesprächspartners ein.
Nach wenigen Bibelstunden beginnen wir, auch vor der Besprechung des Themas gemeinsam zu beten. Später können wir den Gesprächspartner bitten, dieses Gebet zu sprechen. Das sollten wir ihm aber vorher ankündigen, damit er sich darauf einstellen kann. Mancher fühlt sich damit überfordert, daher akzeptieren wir eine Ablehnung der Bitte in jedem Fall freundlich.

15. Die Aufgaben, die am Schluss der Anleitungen genannt werden, sind sehr wichtig für das geistliche Wachstum. Wir sollten entschieden zum Lesen der Zusammenfassungen und der Bibeltexte motivieren und auch danach fragen, ob sie es gemacht haben. An der Erfüllung der Aufgaben können wir meist die Größe des geistlichen Interesses erkennen.

16. Da wir in einer Einzelbibelstunde schneller vorankommen als in einem Bibelkreis, ist es oft möglich, die Themen, die in a und b aufgeteilt sind (z.B. EP 2a/2b), in einer Stunde zu besprechen. Einzelne Fragen, die Nebenthemen berühren, sollten dabei ausgelassen werden. Sie werden meist in der Zusammenfassung angesprochen.

Schritte des Bibelunterrichtes

In welcher Reihenfolge besprechen wir die Themen am besten? Die Erfahrung zeigt, dass die meisten Teilnehmer nur ein geringes Verständnis über die Art und Weise der Erlösung durch Christus und den Zusammenhang der Aussagen und Lehren der Bibel kennen. Selbst wenn sie einiges von der Bibel kennen, herrschen viele Missverständnisse und unbiblische Lehren.

Daher sollten wir bei den Menschen nichts voraussetzen, - es sei denn, wir haben in Gesprächen und durch Rückfragen festgestellt, auf welche Voraussetzungen wir bauen können. Wir können dann entsprechend schneller vorangehen, aber auch in diesem Fall sollte man kein Thema übergehen. Wir können evt. eine Kopie der Gesprächsanleitungen zum Selbststudium ausgeben und hinterher nur die offenen Fragen behandeln. Dann geben wir die Zusammenfassung weiter.

Was muss alles bei jemand geschehen, der von einem unbekehrten Menschen zu einem Nachfolger Jesu wird? Welche Schritte durchläuft er in seiner geistlichen Entwicklung?

1. Ein biblisches, positives, anziehendes Bild von Gott gewinnen.
Viele Menschen lehnen Gott ab, weil sie falsche Vorstellungen von ihm haben, ihn nicht kennen und verstehen. Daher ist es wenig sinnvoll, über die Existenz Gottes zu diskutieren und argumentieren! Die Menschen müssen das Wesen, den Charakter Gottes kennen lernen.

2. Nur durch Jesus Christus lernen wir den Vater kennen, wie er wirklich ist (Joh 14,7).
Die Menschen müssen also Jesus Christus kennen- und lieben lernen, wer er ist, was er für uns getan hat und heute tut.

3. Christus ist unser Erlöser. Es ist daher notwendig, den ganzen Erlösungsplan kennen- und verstehen zu lernen, vom Fall Satans bis zum Gericht Gottes und der neuen Erde.

4. Als nächstes ist wichtig, die eigene Verlorenheit und Sündhaftigkeit zu erkennen und zu begreifen, dass wir Christus als Erlöser brauchen.

5. Erst danach kann der entscheidende Schritt erfolgen: sich selbst und sein ganzes Leben Christus als Herrn und Erlöser zu übergeben. Dazu müssen wir die Menschen führen und anleiten. Ohne diesen bewussten Schritt hat der weitere Bibelunterricht keinen Sinn.
Die Übergabe kann erfolgen, wenn die Person Christus kennen und lieben gelernt hat. Dazu braucht sie nicht alle biblische Lehren und Gebote kennen, das ist sogar oft hinderlich zur ersten Übergabe.

6. Danach muss täglich eine enge Gemeinschaft mit Christus durch persönliche Andacht (insbesondere am Beginn des Tages) mit Gebet und Bibelstudium gepflegt werden. Die Person muss lernen, wie sie die Verheißungen Gottes in Anspruch nehmen kann, selbständig die Bibel studiert und bereit werden, Gott, Christus und den Hl. Geist an sich und für sich wirken lassen.

7. Wenn jemand Christus kennen gelernt hat und sein Leben ihm übergeben hat, drängt es ihn, anderen Jesus zu bezeugen. Dazu braucht er Anleitung, sonst macht er viel falsch, macht frustrierende Erfahrungen und verliert die Freude daran.

8. Erst für den, der täglich Gemeinschaft mit Jesus pflegt, stellt sich die Frage, was die Nachfolge Jesu bedeutet und beinhaltet. Daher sprechen wir anschließend darüber, wie ein Leben in seiner Nachfolge aussieht und was der Gehorsam gegenüber seinen Geboten alles beinhaltet. Dies umfasst die folgenden Schritte:

9. Die Sünden der Vergangenheit erkennen, bereuen, gründlich bereinigen, sich vergeben lassen und anderen vergeben.
Dazu gehört auch die Lösung eventueller okkulter Belastungen. Mehr als die Hälfte der Menschen sind nach aller Erfahrung okkult belastet. Wir müssen ihnen den Weg zur Befreiung zeigen. Dazu ist mehr nötig als Übergabe an Christus. Geschieht das nicht, wird das geistliche Wachstum entscheidend behindert.

10. Sündige Gewohnheiten der Gegenwart verändern und das Leben in zunehmende Übereinstimmung mit dem Willen Gottes bringen, wie er in den Geboten Gottes zum Ausdruck kommt. Das umfasst nicht nur den Sabbat, sondern alle Gebote Gottes.

11. Ein klares und tiefes Verständnis der biblischen Lehren über Rechtfertigung und Heiligung, Heilsgewissheit und den Glaubenskampf, die Bedeutung der Taufe und der Gemeinde gewinnen. Weil dies oft nicht richtig unterrichtet wird, haben viele Gemeindeglieder ein schiefes Verständnis vom praktischen Leben in der Nachfolge Jesu.

12. Sich in allen Lebensbereichen als Haushalter Gottes verstehen, die biblischen Prinzipien der Haushalterschaft, der Mäßigkeit und Enthaltsamkeit, kennen lernen und praktizieren und mit dem Zehnten und den Gaben das Werk Gottes fördern.

13. Ein klares Verständnis der prophetischen Botschaften der Bücher Daniel und Offenbarung, insbesondere der Drei-Engels-Botschaft gewinnen. Dazu ist eine gute Kenntnis der biblischen Lehren erforderlich.

14. Die Rolle und Aufgabe der Adventgemeinde in der Endzeit verstehen und eine positive adventistische Identität gewinnen.

15. Lernen, als Jünger und Botschafter Jesu seine natürlichen Fähigkeiten und geistlichen Gaben in der Welt und der Gemeinde einzusetzen.

Die Taufe kann frühestens nach Schritt 12 erfolgen. Die Punkte 13-15 können danach auch in Gruppen oder Bibelseminaren behandelt werden.

Die Bibel verlangt deutliche Früchte der Umkehr zu Gott <u>vor</u> der Taufe (Mat 3,8); ein neues Leben muss begonnen haben und praktiziert werden. Wir sollten keine geistlichen Babys taufen. Schnelle Taufen erfolgen oft aus emotionalen Gründen. Im 2. Jahrhundert wurde jemand mindestens drei Jahre unterrichtet, ehe er getauft wurde! Sein geistlicher Beistand bezeugte vor der Gemeinde die Veränderungen, die der Täufling in seinem Leben erfahren hatte.

Eine Anleitung für ein Vorgespräch zum Taufunterricht (falls derjenige dazu bereits entschlossen ist, <u>bevor</u> wir den Unterricht beginnen), findet sich unter „Vorgespräch zum Taufunterricht“. Wir gehen mit demjenigen dennoch alle Themen durch.

Eine Anleitung zur Taufprüfung findet sich in dem Dokument „Feststellung der Reife zur Taufe“. (Beide Dokumente in diesem Ordner.)